

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Newe Carmelitische SchatzCammer

Cyprianus <a Sancta Maria>

Augspurg, 1629

Das IX. Capitel. Von der Demuth

[urn:nbn:de:bsz:31-112350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112350)

vnd noth/standhafftig vnd frölich/
 ohne einiges murren vnnnd wider=
 sprechen streiten/vnnd für solche
 freyheit bis ins end/vnnd bis zum
 letzten Bluts Troffen kempffen/
 also dir vñ deinem geliebten Sohn
 solche vestung erhalten/auch da=
 rinnen gleich sein/vnnd volgends
 im Himmelischen Pallast der ewi=
 gen frewden vnd belohnung theil=
 hafftig werden möge/Amen.

Das IX. Capitel.

Von der Demuth.

Die Demut ist ein Tugend/da=
 mit daß gemüth nicht ergerückter
 wirt/ daß es sich nicht erhebe/
 sonder viel mehr ganz vndertrückt wer=
 de / also sagt S. Dorotheus; tunc est
 in te humilitas, cura te nullius pretij et
 valoris existimas, et ad ima dimittis.

Alsdan ist die demuth in dir/wann

Du dich

du dich nichts würdig achttest / vnd
zum vndersten stellest / oder hinab-
lassest.

Hierinnist die hocherhabene Junck-
fraw / am aller tieffsten hinab gestiegen /
wie solches erstlich darab erscheinet: das /
als sie zur Mutter GOTTES / durch die
Englische Botschafft erhöhet / sie sich
wegen solcher gnad nit erhaben / sonder
als ein vnschuldige Magt oder Diene-
rin des Herrn gehalten / vñ zum geringsten
dienst hinab gelassen / vnd erbotten / auch
im werck nachgehents erwiesen. S. Am-
brosius Vide, inquit, humilitatē Virgi-
nis, ancillā se dicit, quae mater eligitur,
nec magno illo aut repentino exaltata
promisso est. Siehe / sagt er / die demuth
der Junckfrawen / Sie nennet sich ein
Magt / welche zu einer Mutter erwehlet /
vñ solcher grossen vñ vnversehenen ver-
heissung wegen erhebt sie sich nit. Mit ei-
nem wort : Ihr ganzes leben ist nichts
anders als ein heller Spiegel der demut
gewesen.

gewesen. Wann dann vnser Mitbrüder
 anderen ehr vnd guts erzeigen/oder aber
 dieselbe ehr vnnnd grosses ansehen erlan-
 gen / sollen sie diß Exempel der Mutter
 G D Ees für augen stellen/sich darumb
 nicht erheben / noch vmb so vil besser oder
 geschickter achten / noch gedunckē lassen.
 Desgleichen sollen sie weder in Samē-
 ten/seidenen noch andern köstlichen kley-
 deren stolziren/im reden vnd andern nit
 glorhren/nach damit / oder mit geberden
 andere verkleynern/dasß pflaumen werck
 vnd pfawen' gesleder fahren/vnd sich mit
 ehrlichen/oder aber/vñ vielmehr schlech-
 ten kleyderen/benügen lassen.

Sie sollen sich auch wegen heiligkeit
 des lebens/der Gottsforcht/andacht/o-
 der anderer guren werck halben nicht bes-
 ser düncken als andere; Dann diß ist der
 Pharisser vnd gleiffner art / vnd nit vn-
 ser Eteben Frawen, Brüder vnd Kinder
 gewohnheit. Wögen aber allezeit berrach-
 ten/wie die Mutter Gottes sich so gering-

geacht.

geachtet / vnnnd wie. S. Mechildis sagt /
 daß ihre erste Tugend / in welcher sich die
 Allerheiligste Junckfraw in ihrer ersten
 Jugend vñ Kindheit geübet / die demuth
 gewesen / vermög welcher sie so geringe
 meinung von ihr selbstem gehabt / daß sie
 ohnerachtet so vieler gnaden / damit sie be-
 gabet gewesen / sich keiner Creaturen je-
 malen fürgezogen.

Ein exemoel.

In gegenwertiger Tugend hat vnser
 Seelige Mutter / die Heilige Junckfraw
 Teresia / nach dem exempel vnser Lieben
 Frauen / mercklich vnnnd vil zugenom-
 men ; Dann sie achtet sich vnwürdig
 daß G D D Ihrer eingedenck sein solte.
 Sagte sie könt keines dings halben eitele
 ehr / oder eigenes wolgefallen haben /
 wann sie schon auch gern wolte : Dann
 sie seche klärlich / dz sie voller armseligkeit
 nichts verrichtere / wie sie wol solte / vnnnd
 daß alle andere in Tugenden zunehmen :
 sie aber allein zurück blibe.

Ste

Sie verwundert sich/ warumb man
sie eines guten Verstands achtete / da
sie doch nicht würdiges fürbringen
oder thun könnte. Darumb begehrt sie
offtermalrath von den geringern/ vnd
thate nichts ohn wissen vnd gehens ihrer
Beichtväter. Sie herre denselben ge-
walt geben/ alle ire sünden/ auch bey zeit
ihres lebens/ zu offenbaren/ damit die welt
sich mit ihr nit betriege/ weil sie für heilig
gehalten würde. Sie bittere GOTT /
ihren solche ehr nit zugeben / vnd sie der
verzüclungen / welche sie vilmal öffent-
lich erlitt / zu entübrigen / welches sie
dann auch endlich erlangt. Sie suchte
gelegenheit/ wie sie ihre Gebrechen ande-
ren zu wissen thun möchte / damit sie nit
hoch geachtet würde. Die verkleinerung
vnd scheltwort waren ihr ein frewd vnd
lust zu hören/ mehr als die beste Music
auff Erden. Wolte sich nimmer ent-
schuldigen / wiewol sie nichts verwür-
cket/ darumben sie beschuldiget/ vnd

gestrafft

gestrafft werde. Sie dieneren anderen
 ihren Schwestern in der kuchen mit gros-
 ser demuth vñnd freuden / waschet die
 Schüsslen / seget die vnsauberste Orter
 des hauses fleissig auß / darinnen sie off-
 termal guten vñnd süßen geruch empfün-
 den. Wann etwas verächtliches zuhau-
 ware / steffe sie zum ersten hinzu mit kör-
 ben vñnd besemen / ohnerachtet sie die
 schwächste vñnder allen ware. Einist be-
 gerre sie ihr den Klösterlichen Habit ab-
 zunehmen / als wann sie sich dessen
 vnwürdig gemacht / vñnd denselben von
 neuem verdienen vñnd begeren müste /
 empfinde ihne darauff mit grossen freu-
 den / Ehrerbietung vñ andacht von neu-
 em. Wann sie im Chor ein fähler be-
 gangen / küßet sie als bald die erdt / vñnd da
 sie nothwendig außgehen müste / bare sie
 von der Priortin oder deren Statthalte-
 rin demütig erlaubnuß. Wan sie in an-
 derer gegenwart verzückt werde / damit
 man nit vermahnen solte / es weren hin-

liche

lische gnaden / vñ vbernatürliche ding /
begerte sie etwas sich damit zulaben / ver-
meldende / wir seind zuzeiten solchen din-
gen vnderworfen / weils wir Herzen we-
he haben. Sie verbarge soviel möglich /
vnd zulässig dergleichen Göttliche heim-
suchung vnd grad / vnderstünde auch bey
andern sich also zuerzeigen / daß sie den
wohñ ihrer heiligkeit fahren lassen solten.

Sie hielte vor vnmöglich / daß ein
Seel Gott recht erkennen könnte / wan sie
nit demütig were. Vnd daß nichts bes-
sers sey / Göttliche lieb vñ wahre volkom-
menheit zuerlangen / als die eigne er-
kandnuß / vñ vergeß / oder gänzliche ver-
lassung seiner Bluts verwanten / nach
der meinung Christi / vñ auch des König-
lichen Prophten im vier vnd vierzig-
sten psalmen. Audi filia & vide, & incli-
na aurem tuam, & obliuiscere populum
tuum, & domum patris tui; & concupi-
scet rex decorem tuum. Höre Tocht-
ter / vnd sihe / vnd neygedein Ohr.

Vnd vergiß deines Volcks/ vnnnd
deines Vatters Haus; vnnnd der
König wirt begerend dein zierdt/ zc.
Darumb läßt die heilige Teresia ihren
Schwestern nich: zu/ daß sie von ihren
Eltern reden/ oder auch im schimpff da-
von meldung thun sollte: / wegen der
grossen schäden/die dahe: o enstehen/ da-
vonste im neunnden Capitel vom Weg
der vollkōmēheit gar schön tractirt vnd
handlet.

Ein Gebett vmb die Demuth.

Demütigste aller creaturen/ al-
ler höchsten Jungfraw Maria/
weil der Herr dein demuth angeze-
hen/ vnnnd du dardurch zu der höhe
aller vollkōmēheit gelanget bist:
vnd wer ohn solche demuth andere
tugent zusamen vermeint/ nichts
anders/ als den staub der erden inn
den wind strewen thut: So bitt

ich

ich demütiglich / daß du mich Staub
 vnd äschen von dem sturmwind der
 hoffart nicht erheben lassen / sonder
 mit dem Thaw deiner barmherzig-
 keit vnd demuth vberschütten wöl-
 lest / damit ich inn wahrer tieffester
 demuth mich als ein ganz gebrech-
 liche Creatur / dich aber vnd Gott
 meinen Herrn / recht vollkommen er-
 kenne vnd liebe / vnd mich hinge-
 gen gebürlich verachte / also von
 einer zur andern tugent schreiten /
 endlich auch zu den Hüßlichen
 frewden gelangen möge / Amen.

Das X. Capitel.

Vonder Gedult.

Du bist ein Tugent / damit wir alles
 übel ohne klage ertragen / dardurch
 das gemüth wider die Kleinmütigkeit /

2 hohe